



# **Plan Sectoriel „Landschaft“ Erste Landschaftskonferenz**

am 6. November 2007 in Luxemburg  
Dokumentation

## Veranstaltungsprogramm

|         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
|---------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| ab 9.00 | Herzlich Willkommen: Eintreffen und Kaffee                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| 9.30    | <b>Einführung: Die Landschaftskonferenz als wichtiger Schritt im Rahmen des Plan Sectoriel „Landschaft“</b><br>Frank Wolff (Umweltministerium Luxemburg)<br><br><b>Die Landesplanung: Kontext und aktuelle Bearbeitung der Plans Sectoriels</b><br>Philippe Peters (Innenministerium Luxemburg, Landesplanung)<br><br>Fragen       |
| 10.15   | <b>Der Plan Sectoriel „Landschaft“ – Ziele, Themen und Arbeitsstand im Überblick</b>   Planungsteam                                                                                                                                                                                                                                |
|         | <b>Der Plan Sectoriel „Landschaft“ – bisherige Ergebnisse</b>   Planungsteam<br>1. Landschaften als Naturerbe, als Kulturerbe und als Faktor für Lebensqualität<br>2. Flora, Fauna, Habitat: Lebensräume schützen und entwickeln<br>3. Landschaftsgebundene Erholung und Freiräume in Verdichtungsräumen sichern<br><br>Diskussion |
| 12.00   | Mittagsbuffet                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
| 13.30   | Drei parallele regionale Workshops:<br><b>Regionsbezogene Diskussion der bisherigen Ergebnisse des Plan Sectoriel „Landschaft“</b>                                                                                                                                                                                                 |
| 16.00   | <b>Ergebnispräsentation</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| 16.30   | <b>Fazit: Rolle und Perspektive des Plan Sectoriel „Landschaft“</b><br>Jean-Marie Halsdorf (Minister des Inneren und für Raumordnung) und Lucien Lux (Umweltminister)                                                                                                                                                              |
| 17.00   | Ende der Veranstaltung                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |

### Auftraggeber und Veranstalter:



LE GOUVERNEMENT  
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG  
Ministère de l'Intérieur  
et de l'Aménagement du Territoire  
Direction de l'aménagement du territoire

Ministère de l'Intérieur et de  
l'Aménagement du Territoire  
Kontakt: Philippe Peters



LE GOUVERNEMENT  
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG  
Ministère de l'Environnement

Ministère de l'Environnement  
Kontakt: Frank Wolff

### Planungsteam:



Planungsgruppe agl  
angewandte geographie, landschafts-,  
stadt- und raumplanung  
[www.agl-online.de](http://www.agl-online.de)  
Kontakt: Andrea Hartz



Zeyen + Baumann  
Bureau d'Etudes en Aménagement  
du Territoire et Urbanisme  
[www.zeyenbaumann.lu](http://www.zeyenbaumann.lu)  
Kontakt: Chantal Zeyen

### Dokumentation:

Planungsgruppe agl  
Kontakt: Andrea Hartz

## Inhalt

|                                                                                                                                                                                                |    |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1. Gemeinsam Verantwortung übernehmen – Ziele der ersten Landschaftskonferenz in Luxemburg<br><i>Lucien Lux (Umweltminister)</i> .....                                                         | 4  |
| 2. Ein aktuelles Thema: Landschaften und Landschaftsentwicklung in Luxemburg<br><i>Frank Wolff (Umweltministerium Luxemburg)</i> .....                                                         | 5  |
| 3. Luxemburg steht vor einem Maßstabssprung! Dazu sind verbindliche planerische Vorgaben<br>aus nationaler Perspektive notwendig.<br><i>Philippe Peters (Innenministerium Luxemburg)</i> ..... | 7  |
| 4. Aufgaben und Ziele des Plan Sectoriel „Landschaft“<br><i>Andrea Hartz (Planungsgruppe agl)</i> .....                                                                                        | 8  |
| 5. Die Bedeutung von Landschaft und Landschaftswandel .....                                                                                                                                    | 9  |
| 6. Ergebnisse der Raumanalyse<br><i>Andrea Hartz (Planungsgruppe agl)   Chantal Zeyen (Zeyen + Baumann)</i> .....                                                                              | 12 |
| 6.1 Landschaften als Naturerbe, als Kulturerbe und als Faktor für Lebensqualität .....                                                                                                         | 12 |
| 6.2 Landschaft und biologische Vielfalt .....                                                                                                                                                  | 16 |
| 6.3 Landschaftsbezogene Erholung und Freiraumstruktur .....                                                                                                                                    | 18 |
| 7. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten Rolle und Inhalte des Plan Sectoriel „Landschaft“. ...                                                                                      | 22 |
| 8. Fazit und Ausblick<br><i>Jean-Marie Halsdorf (Minister des Inneren und für Raumordnung)</i> .....                                                                                           | 25 |
| Quellenverzeichnis .....                                                                                                                                                                       | 27 |

# 1. Gemeinsam Verantwortung übernehmen – Ziele der ersten Landschaftskonferenz in Luxemburg (Lucien Lux, Umweltminister)

## **Wir tragen Verantwortung für den Naturschutz in Luxemburg, aber auch für die Lebensqualität der Menschen.**

Die Zukunft unserer Landschaften ist hierfür von entscheidender Bedeutung. Wir freuen uns deshalb ganz besonders, Ihnen die Dokumentation der ersten Landschaftskonferenz in Luxemburg vorlegen zu können.

Wir hoffen, dass wir damit einen landesweiten Dialog zum Thema „Landschaft und Landschaftsentwicklung“ initiieren konnten. In jedem Falle bereichern die Ergebnisse die Bearbeitung des Plan Sectoriel „Préservation des grands ensembles paysagers et massifs forestiers“, kurz Plan Sectoriel „Landschaft“, der federführend von der Landesplanung und dem Umweltministerium auf den Weg gebracht wurde.

Wir werden Sie auch weiterhin über den Fortgang der Arbeiten informieren und bedanken uns für die bisherige konstruktive Zusammenarbeit.

## **Was waren die Ziele der Landschaftskonferenz?**

- Sie diente dazu, Aufgaben und Ziele des Plan Sectoriel „Landschaft“ vorzustellen.
- Erste Ergebnisse der Bestandsanalyse und Interpretation wurden präsentiert und diskutiert.
- Kommunale Behörden und Fachexperten sollten frühzeitig in den Erarbeitungsprozess eingebunden werden.



## 2. Ein aktuelles Thema: Landschaften und Landschaftsentwicklung in Luxemburg

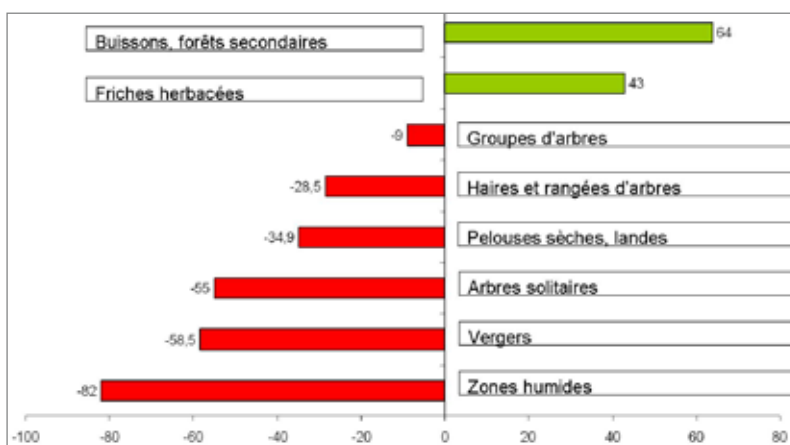
### Frank Wolff (Umweltministerium Luxemburg)

**Die Landschaftskonferenz ist ein wichtiger Schritt im Rahmen der Erarbeitung des Plan Sectoriel „Landschaft“ für Gesamt-Luxemburg.** In den letzten drei Jahrzehnten haben sich die Landschaften in Luxemburg teilweise dramatisch verändert, nicht zuletzt aufgrund der dynamischen Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung. Das zeigen auch die beiden Abbildungen: Zum einen den Landschaftswandel durch die Zunahme von Sukzessionsflächen und die Abnahme beispielsweise von Streuobstwiesen. Zum anderen wird deutlich, dass die Größe nicht-zerschnittener Landparzellen deutlich unter dem Durchschnitt in der Europäischen Union liegt.

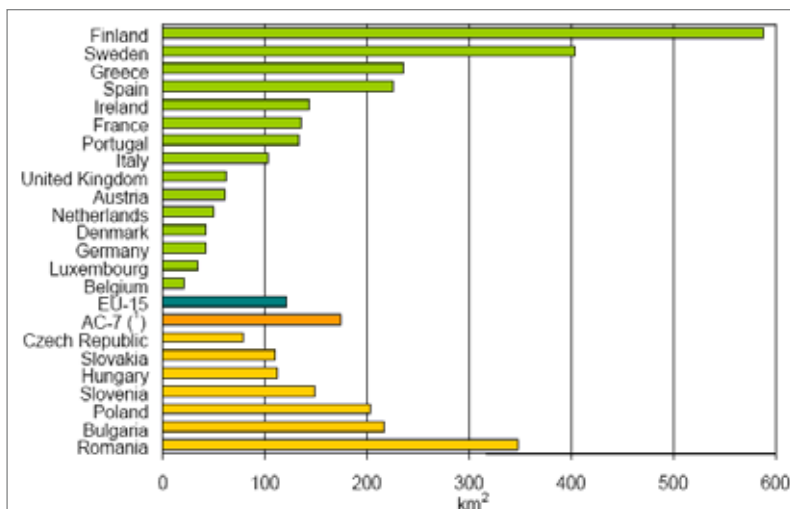
Der Plan Sectoriel „Landschaft“ soll dazu beitragen, die Raumentwicklung an den Zielen des Integrierten Verkehrs- und Landesentwicklungskonzeptes (IVL) zu orientieren und das Siedlungswachstum natur- und landschaftsverträglich zu gestalten. Er soll gleichzeitig die Basis für eine offensive Landschaftspolitik und die Umsetzung der Europäischen Landschaftskonvention, die Luxemburg unterschrieben hat, schaffen. Die **Europäische Landschaftskonvention** fordert zudem die Zusammenarbeit mit den lokalen und regionalen Akteuren. Deshalb haben die Ergebnisse der Landschaftskonferenz eine besondere Bedeutung für den weiteren Prozess.

#### Was ist Landschaft?

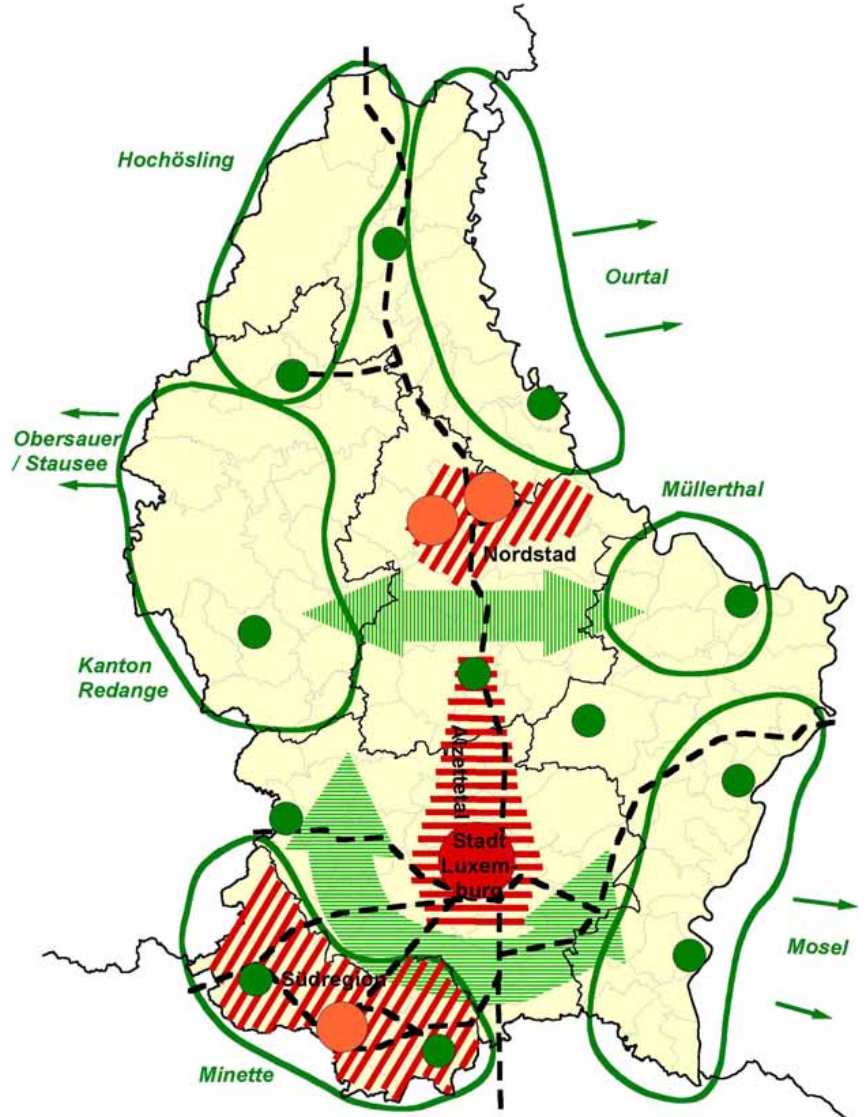
Die Europäische Landschaftskonvention (Art. 1a) fasst den Begriff sehr weit: „Landschaft“ ist ein Gebiet, wie es von Menschen wahrgenommen wird, dessen Charakter das Ergebnis der Wirkungen und Wechselwirkungen von natürlichen und/oder menschlichen Faktoren ist“. Sie bezieht sich somit auf unterschiedlichste Landschaftstypen (Art. 2): Die Übereinkunft „erstreckt sich auf natürliche, ländliche, städtische und verstädterte Gebiete. Es schließt Landflächen, Binnengewässer und Meeresgebiete ein. Es betrifft Landschaften, die als außergewöhnlich betrachtet werden können, ebenso wie als alltäglich zu bezeichnende oder beeinträchtigte Landschaften.“



Zustand der Landschaften in Luxemburg  
© PNPN 2007; Datenbasis: Hansa Luftbild 2006



Größe nicht-zerschnittener Landparzellen (km²)  
© European Environmental Agency: Fragmentation of land and forest indicator (2002)



IVL-Raummodell „Polyzentrische Stadt im Landschaftsraum“  
© R+T, AS&P, L.A.U.B. 2004

### 3. Luxemburg steht vor einem Maßstabssprung! Dazu sind verbindliche planerische Vorgaben aus nationaler Perspektive notwendig.

Philippe Peters (Innenministerium Luxemburg)

**Luxemburg muss in seiner Raumorganisation einen Maßstabssprung bewältigen, wenn Wachstum und Lebensqualität weiterhin Hand in Hand gehen sollen.**

Das zeigen einige wenige Strukturdaten: Pro Jahr entstehen derzeit 8.500 Arbeitsplätze; wir liegen damit über den Annahmen des IVL mit 6.500 Arbeitsplätzen pro Jahr. Hält dieser Trend an, dann erreichen wir bereits 2015/2016 die Prognosewerte des Integrierten Verkehrs- und Landesentwicklungskonzeptes (IVL) für 2020. Das Siedlungswachstum konzentriert sich nicht auf die im IVL ausgewiesenen zentralen Orte, sondern findet unverhältnismäßig stark in den peripheren und ländlichen Räumen statt. Gleichzeitig wird das Pendlerszenario des IVL immer wahrscheinlicher, da wir im Wohnungsbau derzeit nicht die erforderliche Neubauquote erreichen, um das Einwohnerszenario zu realisieren. Pendlerströme und Verkehrsprobleme nehmen zu; die CO<sub>2</sub>-Bilanz verschlechtert sich. Wollen wir eine nachhaltige Raumentwicklung erreichen, dann müssen wir alles daran setzen, gemeinsam verbindliche Rahmenbedingungen für eine Re-Organisation der Raumstrukturen zu schaffen.

**Das Programme Directeur und das Integrierte Verkehrs- und Landesentwicklungskonzept (IVL) sind hierfür die entscheidende Grundlage.** Sie legen die grundsätzlichen Ziele der Landesentwicklung fest. Das Raummodell des IVL zeigt die Schwerpunkte räumlicher Entwicklungen für Luxemburg und dient als konzeptioneller Rahmen für die Plans Sectoriels.

#### Grundlegende Ziele der Landesplanung

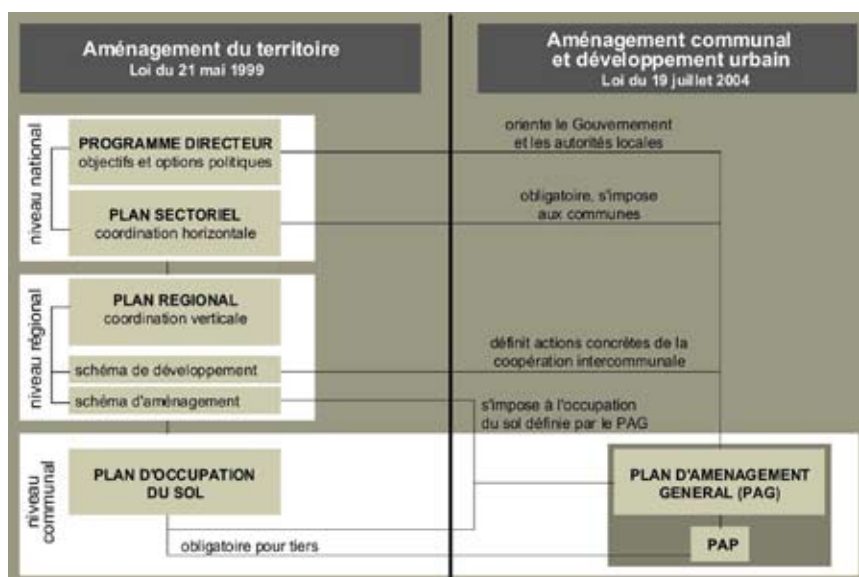
- dezentrale Konzentration
- flächensparendere Siedlungsstrukturen
- Stadt der kurzen Wege
- Verkehrsvermeidung und -verlagerung (Modal-Split-Ziel: 25 %)
- nachhaltige Freiraumentwicklung

**Mit den Plans Sectoriels in den Bereichen Transport, Wohnen, Gewerbe und Landschaft entsteht ein rechtsverbindlicher Planungsrahmen für Gesamt-Luxemburg.**

Die Plans Sectoriels tragen zu mehr Planungssicherheit für die Fachpolitiken und nachgeordneten Planungsebenen bei. Das Landesplanungsgesetz vom 21. Mai 1999 regelt Zielsetzung, Inhalte und Rechtsform der Plans Sectoriels: diese

- präzisieren das Programme Directeur auf Landesebene.
- beinhalten einen graphischen und einen textlichen Teil.
- integrieren, präzisieren und koordinieren nationale Optionen und sektorielle Programme.
- werden über eine großherzogliche Verordnung rechtsverbindlich erklärt.
- modifizieren nachfolgende Pläne (z.B. PAGs), sofern diese nicht kompatibel sind.

**Der Plan Sectoriel „Landschaft“** übernimmt in dem Kontext eine doppelte Funktion: Er soll zur Sicherung bedeutsamer Räume für biologische Vielfalt und das Naturerbe und gleichzeitig zur Entwicklung und Qualifizierung der Landschaft als Faktor für Lebensqualität und weicher Standortfaktor beitragen. Die Rechtsverbindlichkeit des Plan Sectoriel erfordert nachvollziehbare und fundierte Planungsaussagen. Er integriert die Fachplanungen in eine räumlich abgestimmte Gesamtperspektive und identifiziert Handlungsschwerpunkte auf nationaler Ebene. Die Handlungsspielräume zur Ausgestaltung der Ziele und räumlichen Festsetzungen sollen gewahrt bleiben. Deshalb werden die Planungsaussagen nicht parzellenscharf konkretisiert; der Planungsmaßstab liegt aller Voraussicht nach zwischen 1:50.000 und 1:100.000. Die frühe Beteiligung der Fachleute und Gemeinden soll auf ein optimales Zusammenspiel mit nachfolgenden Plänen wie beispielsweise den PAGs hinwirken.



Das Planungssystem Luxemburgs  
© Innenministerium Luxemburg

## 4. Aufgaben und Ziele des Plan Sectoriel „Landschaft“

### Andrea Hartz (Planungsgruppe agl)

#### Der Plan Sectoriel „Landschaft“ hat vielfältige Aufgaben.

Landschaften und Landschaftsentwicklung sollen mit dem Plan Sectoriel als zentrale und integrative Aspekte einer zeitgemäßen räumlichen Planung etabliert werden. Er soll die Planungsaussagen zur Freiraumsicherung und nachhaltigen Raumentwicklung des Programme Directeur und des IVL landesweit konkretisieren und die Grundlagen für eine aktive Landschaftspolitik auf der Basis der europäischen Landschaftskonvention erarbeiten. Der Plan Sectoriel „Landschaft“ muss dabei sowohl eine interne Abwägung von Landschaftsfunktionen als auch eine externe Abwägung mit anderen Sektorpolitiken auf Landesebene vornehmen. Ziel ist es, konkrete, abgestimmte und verbindliche Vorgaben für die Fachpolitiken und die kommunale Planung zu liefern.

#### Der Plan Sectoriel „Landschaft“ setzt thematische Schwerpunkte. Er betrachtet

- Landschaften als Naturerbe, als Kulturerbe und als Faktor für Lebensqualität,
- die biologische Vielfalt des Raumes,
- die landschaftsgebundene Erholung und die Freiraumstruktur in Verdichtungsräumen.

Im Rahmen der ersten Landschaftskonferenz wurden die Ergebnisse der Raumanalyse vorgestellt und in regionsbezogenen parallelen Workshops diskutiert.

**In einem nächsten Schritt entsteht das Leitbild „Landschaften und Landschaftsentwicklung“ für Luxemburg – als Konkretisierung des IVL-Raummodells für den Aspekt „Landschaft“.** Daraus leiten sich Grundsätze und Ziele zu Schutz und Entwicklung der Landschaften ab. Ganz im Sinne der Europäischen Landschaftskonvention mit ihrer Forderung nach einer pro-aktiven Landschaftspolitik geht dieses Leitbild damit über die Sicherung und Bewahrung von Freiräumen und (Kultur)Landschaften hinaus und soll Impulse für eine offensive Landschaftsentwicklung und -gestaltung setzen.

#### Eine „Landschaftspolitik“ im Sinne der Europäischen Landschaftskonvention umfasst:

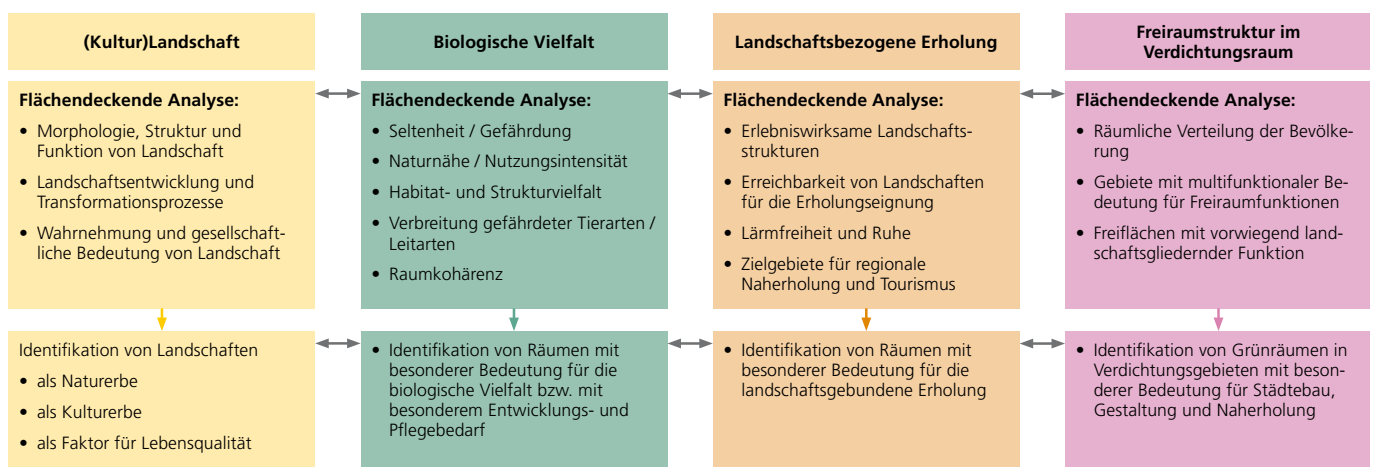
- die Formulierung von Landschaftsqualitätszielen,
- Maßnahmen zum Schutz charakteristischer Merkmale der Landschaften, basierend auf dem Natur- und Kulturerbe,
- eine Strategie zur Steuerung von Veränderungsprozessen, um eine nachhaltige Landschaftsentwicklung zu gewährleisten sowie
- „Maßnahmen von ausgeprägt zukunftsweisender Natur, die Landschaften aufwerten, wiederherstellen und gestalten sollen“.

#### Eine zentrale Aufgabe des Plan Sectoriel ist es, geeignete Planungsinstrumente und rechtliche Festsetzungen zur Umsetzung der Ziele und Maßnahmen zu definieren.

Diese können sich auf den Schutz und die Entwicklung großräumiger Landschaften – beispielsweise als „Grands Ensembles Paysagers“ – oder auf die Sicherung spezifischer Schutzgüter – im Rahmen so genannter „Zones Prioritaires“ – beziehen. Darüber hinaus sind Planungskategorien wie beispielsweise eine „Zone d’Aménagement Paysager“ mit eher gestalterischer Schwerpunktsetzung oder eine „Coupure Verte“ mit restriktivem Charakter zur Siedlungsbegrenzung in Diskussion.

**Die Erarbeitung des Plans Sectoriel „Landschaft“ ist ein gemeinsamer Lernprozess.** Dieser Lernprozess schließt Expertinnen und Experten verschiedenster Disziplinen – beispielsweise aus den Bereichen Denkmalpflege, Landschaftsgeschichte, Archäologie, Naturschutz, Forst- und Landwirtschaft – in einen aktiven Dialog ein. Diese intensive Zusammenarbeit und das Engagement aller Beteiligten ermöglichen auch, Defizite in der Datenlage auszugleichen. Gleichzeitig findet eine frühzeitige Koordinierung mit anderen Fachpolitiken bzw. den aktuell bearbeiteten Plans Sectoriels Transport, Wohnen und Gewerbe statt.

Die Themen des Plan Sectoriel „Landschaft“



## 5. Die Bedeutung von Landschaft und Landschaftswandel

### Warum ist Landschaft wichtig?

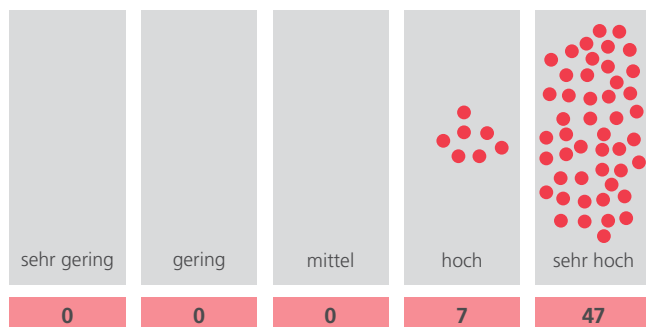
Die Europäische Landschaftskonvention gibt hierauf eine eindeutige und weit reichende Antwort; sie betont in ihrer Präambel u.a., dass Landschaft...

- „auf kulturellem, ökologischem, umweltpolitischem und gesellschaftlichem Gebiet eine wichtige Rolle im öffentlichen Interesse spielt...“
- „eine die wirtschaftliche Tätigkeit fördernde Ressource darstellt...“
- „zur Herausbildung lokaler Kulturen beiträgt...“
- „ein grundlegendes Element des europäischen Natur- und Kulturerbes darstellt...“
- „überall einen wichtigen Teil der menschlichen Lebensqualität darstellt...“

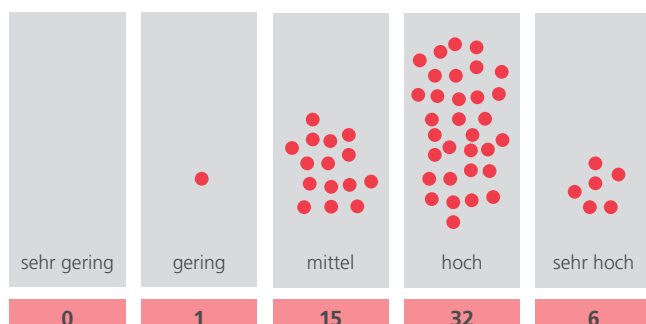
Im Rahmen der Landschaftskonferenz bezogen auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Stellung und beantworteten Fragen zur Bedeutung von Landschaft. Sie schätzten die Bedeutung der Landschaft aus ihrer eigenen Perspektive überwiegend als „sehr hoch“, für die Bevölkerung als „hoch“ ein. Nach Ansicht der Teilnehmende besitzt die Landschaft eine besondere Bedeutung für die Landwirtschaft, für Ökologie und Erholung. Gleichzeitig wird Landschaft als Imagefaktor für Regionen gesehen.



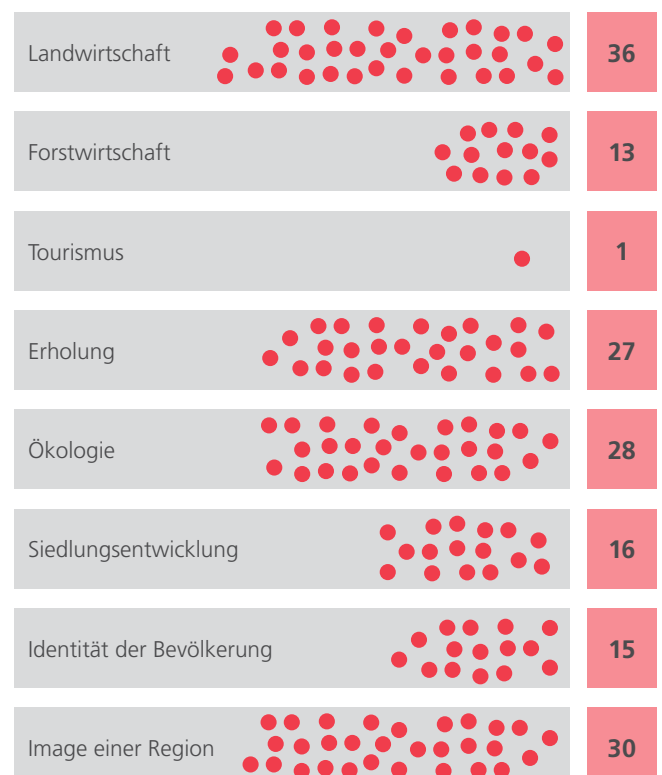
### 1. Wie hoch schätzen Sie die Bedeutung von „Landschaft“ ein?



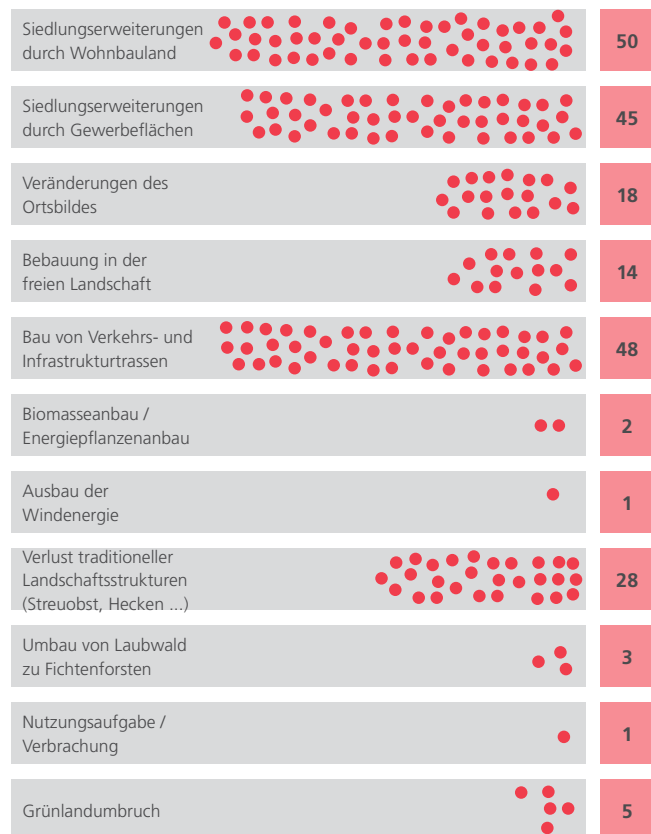
### 2. Wie hoch schätzen Sie die Bedeutung von „Landschaft“ für die Bevölkerung ein?



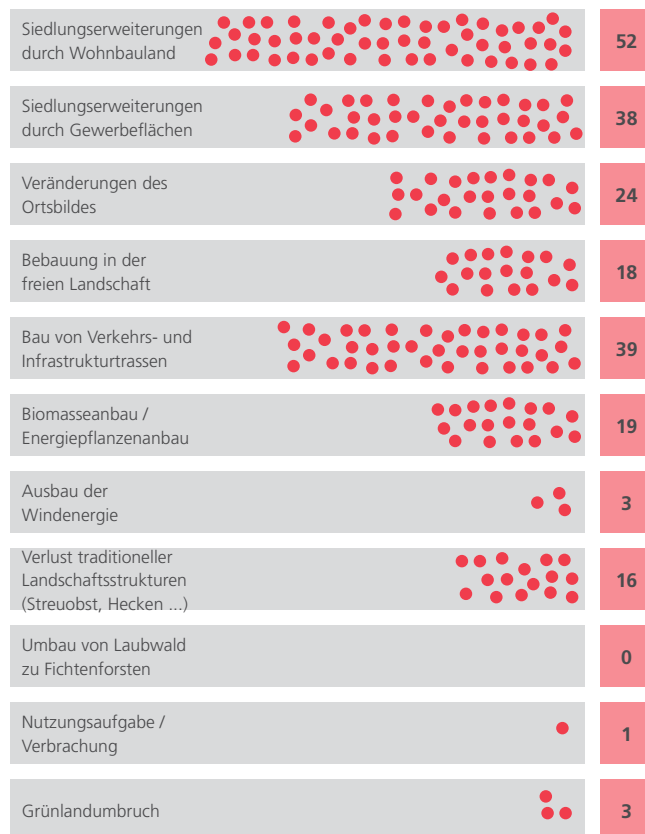
### 3. Worin liegt in erster Linie die Bedeutung von „Landschaft“?



#### 4. Welche Faktoren / Prozesse haben Ihrer Meinung nach die „Landschaft“ in den letzten Jahrzehnten am stärksten verändert?



#### 5. Welche Faktoren / Prozesse werden die „Landschaft“ in den nächsten 10 Jahren am stärksten verändern?

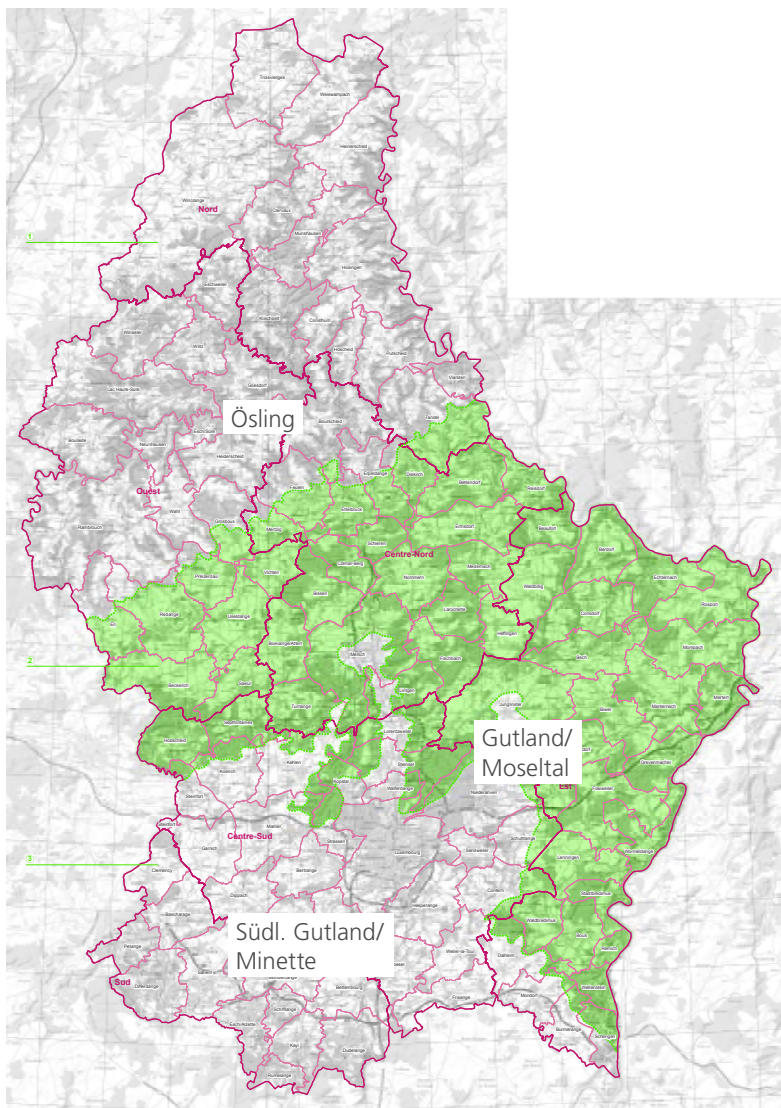


## Welche Faktoren und Prozesse verändern die Landschaft?

Landschaften unterliegen einem steten Wandel. Auch die Faktoren, die zu einem Landschaftswandel führen, ändern sich. In den letzten Jahrhunderten bestimmten insbesondere anthropogene Wirkungen die außerordentliche Dynamik, mit der sich Raumstrukturen veränderten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewichteten die Faktoren und Prozesse des Landschaftswandels in Luxemburg. Aus ihrer Sicht veränderten die Siedlungserweiterungen durch Wohnbau- und Gewerbegebieterschließung sowie der Bau von Verkehrs- und Infrastrukturtassen die Landschaft in den letzten Jahrzehnten am stärksten. In Zukunft wird nach Einschätzung der Beteiligten die Wohnbau- und Gewerbegebieterschließung ein größeres Gewicht gegenüber dem Ausbau der Gewerbebestände und Verkehrsflächen gewinnen. Dies korreliert auch mit der Einschätzung einer (noch) stärkeren Veränderung der Ortsbilder in der nächsten Dekade. Die Bebauung in der freien Landschaft, in erster Linie durch landwirtschaftliche Betriebe, wird gleichfalls als wichtiger Aspekt des Landschaftswandels wahrgenommen – mit steigender Tendenz. Dagegen verliert nach Ansicht der Teilnehmenden der Verlust traditioneller Landschaftsstrukturen in den nächsten Jahren an Bedeutung. Demgegenüber scheint der Biomasse- bzw. Energiepflanzenanbau erst in den nächsten 10 Jahren seine landschaftsverändernde Wirkung zu entfalten. Eine eher untergeordnete Rolle

spielen Grünlandumbruch, der Umbau von Laub- zu Nadelholzforste, die Nutzungsaufgabe und Bracheentwicklung sowie der Ausbau der Windenergie.

In den Workshops am Nachmittag wurde dieses Ergebnis weitgehend bestätigt. Im Ösling fanden Nutzungsaufgaben bzw. ein grundlegender Wandel in der großräumigen Nutzungsstruktur der offenen Landschaft bereits vor einigen Dekaden statt. Heute konzentriert sich die dynamische Raumentwicklung auf den Einzugsbereich der beiden Hauptverkehrsachsen N7 und N12. Damit einher geht die Umstrukturierung der Siedlungen von ehemals landwirtschaftlich bestimmten Dörfern und Dorfgemeinschaften zu Pendler- und Wohnorten. Ganz im Gegensatz dazu veränderten sich das südliche Gutland und die Minette im letzten Jahrzehnt rasch und grundlegend. Dieser Raum entwickelte sich außerordentlich dynamisch; hier entsteht eine komplexe Stadtlandschaft. Das Gutland außerhalb der Stadtlandschaft um Luxemburg sowie das Moseltal werden trotz der Entwicklung der Nordstad als landwirtschaftlich geprägte Räume mit einer wesentlich geringeren Dynamik wahrgenommen. Grundsätzlich wurde eine zunehmende Polarisierung zwischen den prosperierenden Räumen im Süden und den peripheren und infrastrukturell schlechter ausgestatteten Räumen im Norden festgestellt.



links: Abgrenzung des großräumigen Landschaftscharakters: Ösling, Gutland und Moseltal, Südliches Gutland und Minette

## 6. Ergebnisse der Raumanalyse

Andrea Hartz (Planungsgruppe agl) | Chantal Zeyen (Zeyen+Baumann)

### 6.1 Landschaften als Naturerbe, als Kulturerbe und als Faktor für Lebensqualität

Die Europäische Landschaftskonvention weist den europäischen Landschaften eine besondere Bedeutung als Natur- und Kulturerbe sowie als „wichtigen Teil der menschlichen Lebensqualität“ (Präambel) zu und fordert die Unterzeichner auf, diesen Aspekten im Rahmen einer offensiven Landschaftspolitik Rechnung zu tragen.

#### Landschaften als Naturerbe

Auf der Ebene der Landesplanung werden als landschaftliches Naturerbe eher natürliche bzw. naturnahe großräumige und die Landschaften Luxemburgs maßgeblich prägende Raumstrukturen identifiziert. Hierzu zählen in erster Linie die prägnanten Talstrukturen (große Engtäler, Cuestatäler), der Anstieg des Grundgebirges zum Ösling, die markanten Schichtstufen(reste) und Zeugenberge, die unverbauten Auen der Flüsse sowie große, zusammenhängende naturnahe Waldgebiete und Waldbestände.

#### Landschaften als Kulturerbe

Die Interpretation von Landschaften als Kulturerbe setzt eine Analyse bedeutender Zeugnisse der Kulturgeschichte voraus. Hier ergibt die Überlagerung der Themenkarten zu reliktschen Flächennutzungen und Landschaftsstrukturen, tradierten Siedlungsformen, archäologisch bedeutsamen Stätten sowie kulturhistorisch bedeutsamen Orte ein differenziertes Raummuster, das als Grundlage für die Ausgliederung von Räumen mit besonderer Bedeutung für das Kulturerbe dient. Dies sind Gebiete, in denen kulturgeschichtlich bedeutsame Zeugnisse, oftmals unterschiedlicher Epochen, noch in besonderem Maße präsent sind bzw. raumprägend wirken.

#### Landschaften als Faktor für Lebensqualität

Die mit Landschaft verbundene emotionale und ästhetische Dimension ist ein maßgeblicher Faktor für Lebensqualität und Ortsverbundenheit der Bevölkerung. Voraussetzung hierfür sind u.a. positiv empfundene Landschaften und Möglichkeiten einer (sinnlichen) Aneignung. Dabei stützen sich heutige idealtypische Vorstellungen von „schönen“ Landschaften auf im Wesentlichen im 19. Jahrhundert vorgeprägte kollektiven Stereotypen. Es zeigt sich, dass damit „Qualitäten verbunden werden, die unbeschadet aller Veränderungen des alltäglichen Lebensraumes als erwünscht gelten“ (Hauser 2006: 72, vgl. hierzu auch Kühne 2006). Diese Landschaftsqualitäten sind sicherlich eine wichtige Ressource für Regionen, die es behutsam weiterzuentwickeln gilt.

Dagegen erscheinen urbanisierte oder (alt)industrialisierte Landschaften bestenfalls als ambivalent, oft genug als wenig ansprechend, negativ oder gar hässlich. Gleichwohl leben hier die meisten Menschen. Wird auch hier der private Raum nach den eigenen Vorstellungen positiv gestaltet, fehlt es den urbanisierten Landschaften meist an positiven Qualitäten im öffentlichen Raum und im Freiraum. Hieraus ergibt sich sicherlich ein Steuerungs- und Gestaltungsauftrag für die räumliche Planung.

Die Raumanalyse für das Themenfeld „(Kultur)Landschaften“ im Plan Sectoriel erfolgt auf drei Ebenen:

1. Im physischen Raum manifestiert sich das Wechselspiel natürlicher und gesellschaftlicher Prozesse. Die erste Ebene der Analyse widmet sich deshalb der **Morphologie, Struktur und Funktion des physischen Raumes**. Sie umfasst naturräumliche Aspekte wie Geologie, Böden, Klima und Geomorphologie, zudem prägende Flächennutzungen und Landschaftsstrukturelemente sowie eine vertiefte Betrachtung der Siedlungsstruktur und verkehrlichen Erschließung. In einer Zusammenschau zentraler Merkmale des physischen Raumes entsteht eine Typologie der (physischen) Landschaften Luxemburgs.
2. Landschaften besitzen eine ausgeprägt zeitliche Dimension. Die Analyse der **Landschaftsentwicklung und Transformationsprozesse** berücksichtigt sowohl prägende historische Entwicklungen als auch aktuelle Entwicklungstrends.
3. Die Analyse und Interpretation der **gesellschaftlichen Bedeutung von Landschaft** betrachtet die als bedeutsam identifizierten Bereiche des Naturschutzes beispielsweise über naturschutzfachliche Schutzgebietsausweisungen sowie die Bewertungen (kultur)historischer Relikte und Orte. Hierzu konnten gemeinsam mit Experten – beispielsweise aus den Bereichen Denkmalpflege, Archäologie und Naturgeschichte – landesweite Datengrundlagen erstellt werden.

| Ebenen                                                     | Themenkarten zu Analyse und Interpretation          |
|------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| <b>1 Morphologie, Struktur und Funktion der Landschaft</b> | Geologie, Böden und Klima                           |
|                                                            | Geomorphologie                                      |
|                                                            | Flächennutzungen                                    |
|                                                            | Landschaftsstruktur                                 |
|                                                            | Landschaftsstrukturelemente                         |
|                                                            | Siedlungsstruktur und Erschließung des Raums        |
|                                                            | Typologie der Landschaften                          |
| <b>2 Landschaftsentwicklung</b>                            | Prägende historische Entwicklungen                  |
|                                                            | Aktuelle Entwicklungstrends                         |
| <b>3 Gesellschaftliche Bedeutung von Landschaft</b>        | Schutzgebiete für Natur- und Landschaftsschutz      |
|                                                            | Relikte historischer und tradierter Nutzungsformen  |
|                                                            | Relikte historischer und tradierter Siedlungsformen |
|                                                            | Bedeutsame archäologische Stätten                   |
|                                                            | Kulturhistorisch / kulturell bedeutsame Orte        |
| <b>Interpretation</b>                                      | <b>Landschaften als Naturerbe</b>                   |
|                                                            | <b>Landschaften als Kulturerbe</b>                  |
|                                                            | <b>Landschaften als Faktor für Lebensqualität</b>   |
|                                                            | Räume mit besonderen Erlebnisqualitäten             |

## Landschaften als Naturerbe

Mit dem Naturerbe werden die prägenden und spezifischen naturräumlichen und naturnahen Strukturen Luxemburgs erfasst.

Im Ösling sind dies vor allem die tief eingeschnittenen Täler von Sauer, Clief, Wiltz und Our. Der markante Öslinganstieg kennzeichnet als Landschaftszäsur den Übergang zum Gutland. Im Gutland gehören neben den großen Engtländern von Sauer und Mosel die Schichtstufen des Luxemburger Sandsteins, des Macignosandsteins und des Doggers zu den morphologisch hervorstechenden Strukturen. Die vorgelagerten Zeugenberge (z.B. Widdebiert, Helperknapp) setzen in den Schichtflächen landschaftliche Akzente. Im Luxemburger Sandstein stellen die Cuestatäler mit ihren Felsformationen einen herausragenden Teil des Luxemburger Naturerbes dar. Auf den Sandsteinplateaus sowie im südlichen und östlichen Gutland konzentrieren sich die zusammenhängenden und überwiegend naturnahen Waldmassive Luxemburgs. Die unverbauten, weiten Flussauen von Alzette, Syre und Sauer zählen ebenfalls zu den prägenden Landschaftsstrukturen des Gutlandes.

### Täler

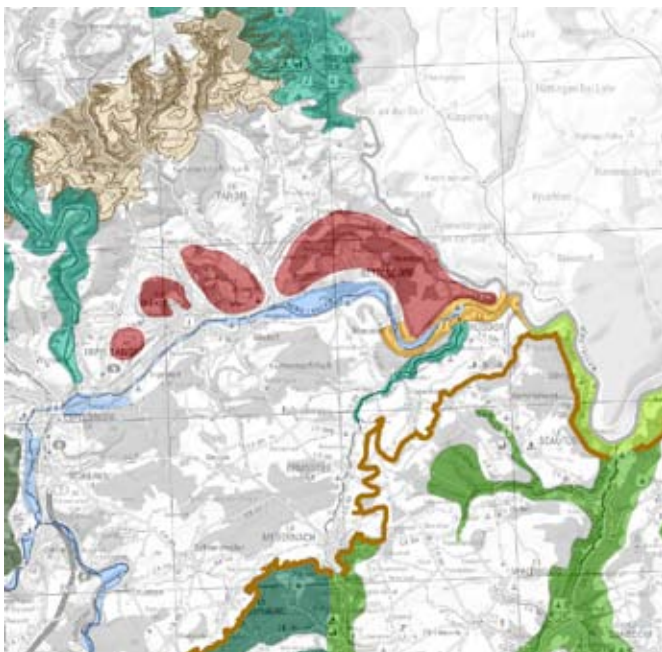
- Bewaldete Engtallandschaften mit Felsbändern und Hangschutt
- Bewaldete Cuestatäler mit Felsbändern und Hangschutt
- Weite Cuestatäler mit Felsbändern
- Offene klimabegünstigte Engtäler
- Breite unverbauten Flussauen

### Schichtstufen und Zeugenberge

- Schichtstufe Luxemburger Sandstein, bewaldet
- Doggerstufe, bewaldet
- Schichtstufe Macigno-Sandstein
- Zeugenberge und Schichtstufenreste
- Öslinganstieg

### Wälder

- Waldgeprägte Landschaften mit überwiegend naturnahen Wäldern
- Weitgehend naturnahe, zusammenhängende Waldbestände



von oben: (1) Das tief eingeschnittene naturnahe Engtal der Sauer als repräsentative Tallandschaft des Ösling. (2) Cuestatäler der Luxemburger Schweiz mit Felsformationen und Schluchtwäldern. (3) Das Engtal der Mosel mit seinen Dolomitwänden. (4) Zeugenberge und Doggerstufe im Minettebecken.



von oben: (1) Clervaux als kulturhistorisch bedeutsames, in die Landschaft eingebettetes städtisches Ensemble. (2) Tradierte Agrarlandschaft mit von historischer Bausubstanz geprägten Dörfern nördlich von Redange. (3) Alte Weinbaulandschaften von Mosel und Sauer. (4) Die Minetteabbau Landschaften als bedeutsame Zeugnisse der Industriegeschichte.



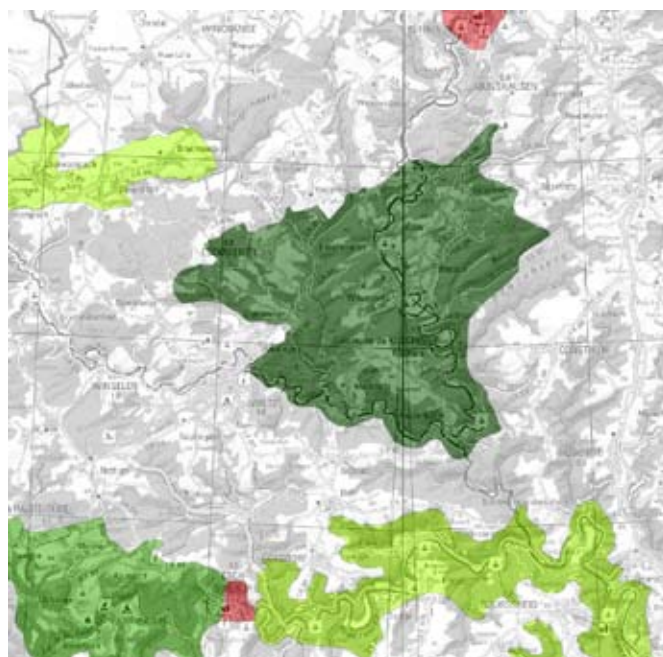
## Landschaften als Kulturerbe

Die tradierten Nutzungsformen des Ösling wie die Niederwaldwirtschaft oder Ginsterheiden sowie historische Dorfstrukturen haben sich im Kiischpelt in besonderer Dichte und Prägnanz erhalten (siehe Kartenausschnitt). Auf dem Öslingplateau finden sich Relikte der ehemaligen Streuwiesen- und Mühlennutzung, in den steileren Tallagen auch Zeugnisse der Wässerwiesenwirtschaft. Der ehemalige Rohstoffabbau (Blei, Antimon und Zink, Schiefer- und Quarzsandsteinbrüche) hinterließ gleichfalls zahlreiche Spuren in der Landschaft.

In Teilbereichen des Gutlandes, vor allem zwischen Graulinter und Sauertal, konzentrieren sich tradierte ländliche Dorfstrukturen und Nutzungsformen wie Streuobstbau, extensive Grünlandnutzung und Hecken. Charakteristisch für Moseltal und unteres Sauertal sind die historischen Winzerdörfer und der ausgedehnte Weinbau. Während sich das Sandsteinplateau durch seine Dichte archäologisch und kulturhistorisch bedeutender Baudenkmäler auszeichnet, spielen im Minettegebiet die Zeugnisse der altindustriellen Vergangenheit eine besondere Rolle. Neben den Tagbaulandschaften des Minetteabbaus und den landschaftsprägenden Zeugnissen der Stahlindustrie von Esch/Alzette besitzt der Tetelberg bei Differdange mit seinem keltisch-römischen Kulturerbe auch eine besondere archäologische Relevanz.

Die in die Landschaft eingebetteten mittelalterlichen Städte wie Clervaux, Vianden, Esch/Sûre und Echternach sowie das Weltkulturerbe der Festungsstadt Luxemburg zeichnen sich durch eine hohe Dichte an historischer Bausubstanz aus.

- Weltkulturerbe Festungsstadt Luxemburg
- Städtische Landschaft Luxemburg-Stadt als nationales Kulturerbe
- Kulturhistorisch besonders bedeutsame, in die Landschaft eingebettete städtische Ensembles
- Räume mit einer außergewöhnlichen Bedeutung für das kulturelle Erbe
- Räume mit einer sehr hohen Bedeutung für das kulturelle Erbe
- Räume mit einer hohen Bedeutung für das kulturelle Erbe
- Stätten von besonderer Bedeutung für das kulturelle Erbe



## Landschaften als Faktor für Lebensqualität

Die Interpretation der ästhetischen und emotionalen Dimension von Landschaft zeigt das Spannungsfeld zwischen positiv empfundenen Landschaften mit tradierten Landschaftsqualitäten und (zunehmend) ambivalenten Räumen. In der Gesamtschau ergibt sich für Luxemburg eine Dreigliederung in

1. ländlich geprägte Räume des Öslings mit überwiegend positiv empfundenen Landschaften und großräumigen Ruheräumen
2. ländlich geprägte Räume des Gutlandes und des Moseltals mit überwiegend positiv empfundenen Landschaften, großräumigen Landschaften mit besonderen Erlebnisqualitäten und zunehmend ambivalenten Landschaften
3. entstehende komplexe Stadtlandschaften mit einem Mosaik von noch überwiegend positiv empfundenen, sehr ländlich strukturierten Landschaften bis hin zu hoch ambivalenten Räumen

### Überwiegend positiv empfundene Landschaften:

- Ländlich geprägte Räume mit tradierten Nutzungs- und Strukturmustern
- Waldgeprägte Landschaften
- Ländlich strukturierte offene und waldgeprägte Tallandschaften

### Ambivalent empfundene Landschaften:

#### Mit deutlichen Zeichen des Landschaftswandels

- Ländlich geprägte Räume mit tw. starken Rurbanisierungsprozessen
- Waldgeprägte Landschaften mit Siedlungen und Infrastrukturen
- Tallandschaften mit Siedlungs- bzw. touristischen Schwerpunkten

#### Mit sehr prägenden Zeichen des Landschaftswandels

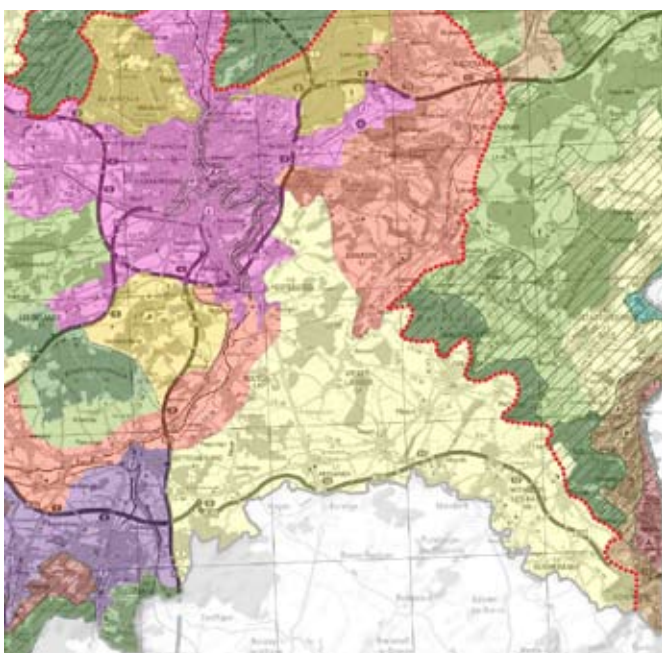
- Noch ländlich strukturierte Räume mit starken Suburbanisierungsprozessen
- Überwiegend rekultivierte, großflächige Abbaubereiche

### Urbane Landschaften

- Urbane und urbanisierte Landschaften
- (Alt)industriell geprägte urbane Landschaften

### Räume mit besonderen Erlebnisqualitäten

- Räume mit besonderen visuellen Erlebnisqualitäten
- Großräumige Gebiete (> 160 km²) mit geringer Lärmbelastung



von oben: (1) Tradierte Agrarlandschaft des Moselvorlandes mit Weinbau und Streuobst als Beispiel für positiv empfundene Landschaften. Ambivalente Räume: (2) Suburbanisierter Ortsrand bei Roeser. (3) Gewerbeerschließung im ansonsten noch ländlich strukturierten Bereich um Leudelange. (4) (Alt)industriell geprägte Landschaft um Esch/Beval.



## 6.2 Landschaft und biologische Vielfalt

| Bausteine                                                       | Themenkarten zu Analyse und Interpretation            |
|-----------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|
| <b>Analyse der Biotoptypen und Nutzungen</b>                    | ● Naturnähe der Waldgebiete                           |
|                                                                 | ● Seltene und gefährdete Waldgesellschaften           |
|                                                                 | ● Habitat-Strukturvielfalt                            |
|                                                                 | ● Seltene und gefährdete Offenlandbiotope             |
|                                                                 | ● Naturnähe der Gewässer                              |
| <b>Vorkommen und Lebensraumansprüche ausgewählter Tierarten</b> | ● Vorkommen kennzeichnender Tierarten des Offenlandes |
|                                                                 | ● Habitat-Vernetzungskorridore für Wildtiere          |
|                                                                 | ● Störungsarme, gering zerschnittene Landschaftsräume |

Übersicht Themenkarten biologische Vielfalt

Für den Erhalt der Biologischen Vielfalt werden mit dem Plan Sectoriel „Landschaft“ die folgenden übergeordneten Ziele verfolgt:

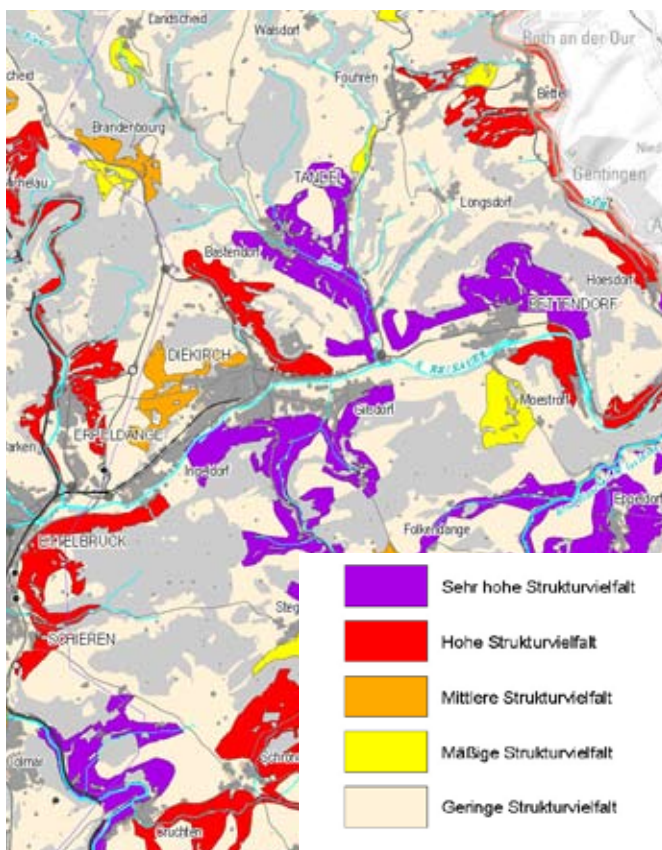
- Schutz, Sicherung und Entwicklung der Landschaftsräume mit einer herausragenden Bedeutung für das Vorkommen seltener Biotoptypen, Tiere und Pflanzenarten
- Berücksichtigung der europäischen Natura-2000-Schutzgebiete und des nationalen Konzeptes für Naturschutz- und Naturwaldgebiete
- Berücksichtigung der europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie, die eine über den reinen Flächenschutz hinausgehend die Gestaltung eines zusammenhängenden Vernetzungssystems der Einzelgebiete fordert
- Sicherung und Entwicklung wichtiger Wildtierkorridore und Biotopverbundachsen, die für eine Vernetzung von Lebensräumen und Schutzgebieten von Bedeutung sind.
- Erhalt großer, unzerschnittener Landschaftsräume als Rückzugsgebiete für störungsempfindliche Tierarten und für Arten mit großen Arealansprüchen

Eine systematische naturschutzfachliche Untersuchung der Bedeutung von Landschaftsstrukturen für die biologische Vielfalt hat das Ziel, neben einer Betrachtung der Arten- und Biotopenebene auch die übergeordneten räumlichen Voraussetzungen für den Schutz und die Entwicklung einer hohen Lebensraumvielfalt zu erfassen.

Dabei stellen bekannte Vorkommen bedrohter Arten und Biotoptypen und bereits ausgewiesene Naturschutzgebiete und Habitatzonen einen Teilaspekt dar. Das bearbeitete Themenspektrum umgreift darüber hinaus die nebenstehenden räumlichen Aspekte.

### Beispiel: Themenkarte Habitat-Strukturvielfalt im Offenland

- Dichte von Strukturelementen mit Habitatfunktion in offenen Landschaften
- Reichtum einer Landschaft an Hecken, Baumreihen, Solitärbäumen, Streuobstwiesen, Feldsäumen und Bachufervegetation
- GIS-Analyse für ein 100 x 100 m-Raster
- Ermittlung eines Dichtewertes über Abstands-Flächenmaße (buffer-metrics)



links: Kartenausschnitt Habitat-Strukturvielfalt

## Gebietskulisse und Beispiele Landschaft und biologische Vielfalt

Die Gebietskulisse „Landesweit bedeutende Räume hoher biologischer Vielfalt“ fasst die Ergebnisse der ausgewerteten Unterlagen in drei Gebietskategorien zusammen, die sich nach Auswertung aller vorliegenden Daten als bedeutende Bereiche für die Biologische Vielfalt erwiesen haben.

In der räumlichen Verteilung und des spezifischen Charakters der Gebiete zeigen sich deutliche **regionale Unterschiede**.

Im **Eislek** liegt der Schwerpunkt auf den zusammenhängenden Waldgebieten, strukturreiche Gebiete des Offenlandes treten dagegen zurück. Besonders reich vertreten sind in diesem Landschaftsausschnitt sehr unberührte, naturnahe Bäche und Laubwälder auf Steil- und Trockenstandorten.

**Gutland und Moseltal** sind von einem Gleichgewicht zwischen Waldgebieten und reich strukturierten Offenlandschaften geprägt. Besondere Bedeutung haben alte Buchenwälder auf Sandstein und Muschelkalk, Streuobstwiesen, Halbtrockenrasen Röhrichte und artenreiche Mähwiesen. Charakterisierend für das Offenland sind häufig noch kleinteilige, mit Hecken und Streuobstwiesen gegliederte Kulturlandschaften. Mehrere seltene Vogelarten wie Raubwürger und Rotmilan haben ihren Verbreitungsschwerpunkt in den landwirtschaftlich genutzten Gebieten des Gutlandes.

Im **Südwesten** treten die Wälder zugunsten landwirtschaftlich und baulich genutzten Flächen zurück. Eine Besonderheit dieses Raumes sind neben heckenreichen Gebieten die von alten Solitäräumen geprägten Landschaftsausschnitte. Ausgedehnte Wiesengebiete haben sich auf weiten Flächen mit feuchten bis nassen Böden entwickelt. Ein herausragendes Entwicklungspotential für Feucht- und Nasswiesen bieten die weiten Auen der Flüsse im Süden, deren flache Talmulden als große rezente Überschwemmungsgebiete wirksam sind. In den Bereichen mit zunehmender Siedlungs- und Infrastruktur hat der Erhalt von Biotop-Vernetzungsachsen und Wildtierkorridore einen sehr hohen Stellenwert.

### Offenland hoher Bedeutung



Sehr strukturreiches Gebiet, Streuobstwiesen

### Raum Ermsdorf / Eppeldorf



### Waldmassiv besonderer Bedeutung



Naturnahe Wälder, Fels- und Trockenwald, Habitat-Biototypen, naturnahes Gewässernetz, Talwiesen

### Sauertal bei Ringel



### Offenland besonderer Bedeutung



Sehr strukturreiches Gebiet, Streuobstwiesen, Extensivgrünland, Habitat-Biotypen, Raubwürger

### Raum Bech / Osweiler



von oben: Waldmassiv, Raum besonderer Bedeutung und Raum hoher Bedeutung

### 6.3 Landschaftsbezogene Erholung und Freiraumstruktur

| Bausteine                       | Themenkarten zu Analyse und Interpretation                                        |
|---------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|
| Erholungsziele und Erschließung | ● Rad- und Wanderwegenetz                                                         |
|                                 | ● Erholungs-Infrastruktur                                                         |
|                                 | ● Landschaften mit besonderen Erlebnisqualitäten (aus Kulturlandschaft)           |
| Raumkohärenz                    | ● Ruhige, störungsarme Landschaftsräume (aus Landschaft und Biologische Vielfalt) |

Übersicht Themenkarten Erholung

Für die Erholungsfunktion werden im Plan Sectoriel „Landschaft“ die folgenden übergeordneten Ziele verfolgt:

- Erhalt der Erlebnisqualität bestehender nationaler und überregionaler Erholungsgebiete.
- Sicherung von derzeit wenig genutzten Eignungsbereichen der landschaftsbezogenen Erholung als Standortpotential für eine zukünftige In-Wert-Setzung
- Erhalt und Entwicklung regional bedeutsamer Naherholungsgebiete im Umfeld heutiger und zukünftiger Verdichtungsräume
- Erhalt gering besiedelter und nicht von großen Verkehrsstrassen durchschnittlicher störungsarmer Räume, die in besonderem Maße für die Erholung geeignet sind.

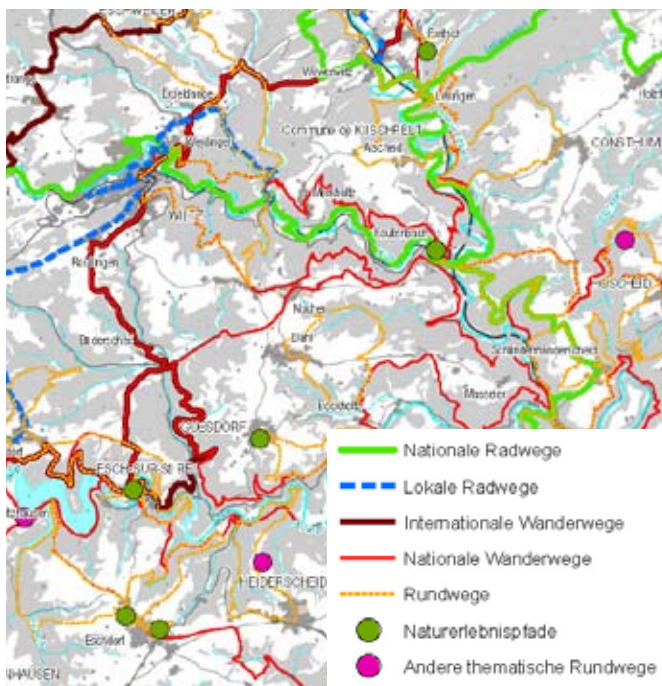
Eine vielgestaltige, erlebnisreiche Landschaft stellt die bedeutendste Grundlage für die Erholung dar. Attraktive Erholungsgebiete zeichnen sich durch eine besondere landschaftliche Erlebnisqualität, große naturnahe Waldmassive und ein gutes Rad- und Wanderwegenetz aus. Sie werden durch die Lage in ruhigen, störungsarmen Gebieten zusätzlich aufgewertet. Grundlage der Gebietskulisse bilden die nebenstehenden Themenkarten.

In dichter besiedelten Räumen stehen für die Erholungsräume unter erheblichem Druck durch Inanspruchnahme für Siedlung, Gewerbe und Verkehrsflächen. Deshalb werden neben den überwiegend in ländlichen Räumen liegenden Erholungsgebieten auch die regionalen, wohnungsnahen Flächen zur Kurzzeiterholung in den Verdichtungsräumen erfasst.

Auen der großen Flüsse sind wesentlicher Bestandteil eines Freiraumverbundes, über den die einzelnen Teilgebiete untereinander vernetzt werden können. Sie bieten sich in besonderem Maße für die Anlage zusammenhängender Rad- und Wanderwege an. Einen eigenständigen Wert für die Erholung haben ruhige, nicht von größeren Straßen und Siedlungsflächen durchzogene Landschaften. Dieser Aspekt trifft in besonderem Maße für die Naturparks Oewersauer und Our zu.

### Beispiel: Themenkarte Rad- und Wanderwege

Ein dichtes Netz nationaler und internationaler Wander- und Radwege sowie eine Verdichtung attraktiver Ausflugsziele sind Indikatoren für derzeit schon stark frequentierte nationale Erholungsgebiete mit einem hohen Anspruch an Schutz und Entwicklung der Erholungsfunktion.



links: Ausschnitt Karte Rad- und Wanderwege

## Gebietskulisse und Beispiele Landschaftsbezogene Erholung

- Traditionelle Erholungsgebiete (Programme Directeur, IVL)
- Konzentration stark frequentierter Erholungsattraktionen
- Rad- und Wanderwegenetz
- Lage und Erreichbarkeit zu verdichtet besiedelten Gebieten
- Expertengespräche zur Abfrage örtlicher Kenntnisse
- Literaturoswertung

Das noch ländlich geprägte **Eislek** ist in den Naturparken Oewersauer und Our von ausgedehnten nationalen Erholungslandschaften mit naturnahen Gewässern, Felsformationen und Laubwäldern gekennzeichnet. An Sauer und Our konzentriert sich das Angebot an Campingplätzen. Besonderes Qualitätsmerkmal für die landschaftsbezogene Erholungseignung sind die großen, ruhigen und störungsarmen Landschaftsräume dieser Region.

National bedeutsame Erholungsgebiete des **Gutlandes und der Mosel** sind die ausgedehnten Waldgebiete des Luxemburger Sandsteins mit ihren Felsformationen sowie das untere Sauerthal. Daneben besteht in den Verdichtungsgebieten ein zunehmender Bedarf siedlungsnaher Erholungsgebiete. Die Vernetzungsachse des Alzettetales weist ein durchgehendes Rad- und Wanderwegenetz auf, so dass ein guter Verbund einzelner Erholungsgebiete untereinander besteht.

In der **Südwestregion** liegt der Schwerpunkt der Erholungsgebiete auf einer Nahversorgung stark besiedelter Bereiche. Räume nationaler bzw. überregionaler Bedeutung sind das Eisch-Mamer-Tal und das Minettegebiet. Hohe Bedeutung für eine Anbindung von Räumen hoher Erholungseignung haben die Täler von Alzette, Mess und Syre, eine Anbindung der Mosel über das Trintingertal und die Zugänglichkeit von Grünwald und Eisch-Mamer-Gebiet.

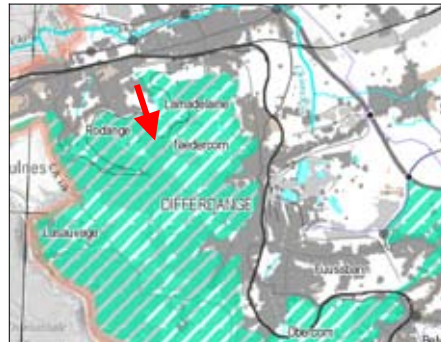
## Nationaler Erholungsraum und Leitachse der Erholung



## Eisch-Mamer-Tal / unteres Alzettetal



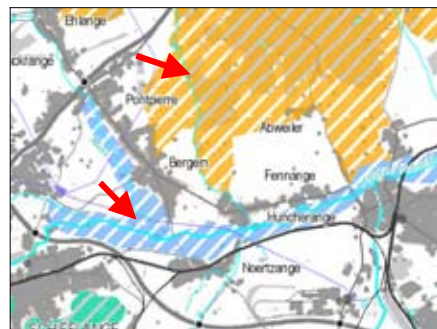
## Überregionales Erholungsgebiet



## Lamadelaine / Rodange



## Regionales Erholungsgebiet und Gewässeraue mit hohem Entwicklungspotential



## Oberes Alzettetal / Bois de Bettembourg

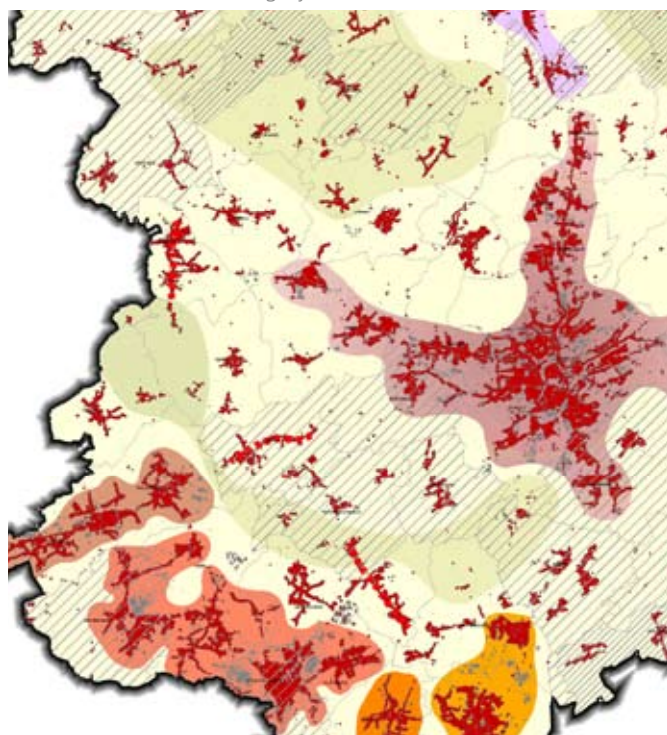


von oben: nationaler Erholungsraum, überregionales Erholungsgebiet, regionales Erholungsgebiet

| Bausteine         | Themenkarten zu Analyse und Interpretation                                                                                                                       |
|-------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Siedlungsstruktur | <ul style="list-style-type: none"> <li>Siedlungsdichte pro Gemeinde - 2004</li> <li>Siedlungsdichte pro Ortschaft - 2001</li> <li>Entwicklungsdynamik</li> </ul> |

Übersicht Themenkarten Freiraumstruktur

Ausschnitt Karte Entwicklungsdynamik



### Siedlungsschwerpunkte

- Siedlungsbänder
- Agglomeration Stadt Luxemburg
- Verdichtungsraum Petange-Bascharage
- Verdichtungsraum Differdange, Sanem, Esch, Schifflange
- Verdichtungsraum Kayl-Rumelange
- Verdichtungsraum Dudelange-Bettemburg
- Verdichtungsraum Mersch-Lintgen
- Verdichtungsraum Nordstadt
- Verdichtungsraum Wiltz-Erpeldange
- Vorwiegend periurbaner Raum
- Vorwiegend ländlich geprägter Raum
- Zentren ausserhalb der Verdichtungsräume

### Bevölkerungswachstum

- Überdurchschnittlich
- Stark überdurchschnittlich

Bevölkerungsentwicklungsindikator pro Gemeinde:  
Wachstumsanteil am Landesdurchschnitt (13,9 %)

Quelle: Statec

## Freiraumstruktur

Für den Freiraumschutz werden im Plan Sectoriel „Landschaft“ die folgenden übergeordneten Ziele verfolgt:

- Erhalt und Aufwertung eines ausreichenden, hochwertigen Freiraumangebotes für Mensch und Natur in den Verdichtungsräumen
- In-Wert-Setzung des bei zunehmender Siedlungstätigkeit entstehenden Bedarfs an neuen Freiräumen
- Verknüpfung der besiedelten Flächen mit den angrenzenden Waldgebieten und Freiräumen der offenen Landschaft
- Gliederung bandartig aufeinander zuwachsender Siedlungsbereiche

Die starke Konzentration von Siedlungs- und Verkehrsflächen in bestehenden und zukünftigen Verdichtungsräumen erfordert eine Steuerung der auf Freiräume einwirkenden unterschiedlichen Nutzungsinteressen. Für den Erhalt und die Stärkung der ökologischen Funktionen, der natürlichen Ressourcen, des Landschaftsbildes und der Erholungseignung sollen genügend große, gering besiedelte Freiräume gesichert werden.

In die Abgrenzungskriterien fließen die Kriterien Siedlungsstruktur, Bevölkerungsverteilung und Entwicklungsdynamik der Regionen einbezogen werden, die Hinweise auf den bestehenden und zukünftigen Bedarf zur Entwicklung von Freiräumen geben. Zusätzlich werden als Teilaspekt Ergebnisse der Themen Kulturlandschaft und Erholung einbezogen.

Grundlagen für die Bestimmung von Verdichtungsräumen, in denen der Schutz und die Entwicklung von Freiräumen eine hohe Priorität haben, sind die Themenkarten Siedlungsdichte und Entwicklungsdynamik.

Schutz und Entwicklung der Freiraumstruktur sind aktuell in den Gemeinden mit sehr hoher und hoher Bevölkerungsdichte von Bedeutung. Auch in den Gemeinden mit urbanen Verdichtungsansätzen spielt die vorsorgende Freiraumsicherung eine zunehmend wichtige Rolle.

## Beispiel: Themenkarte Entwicklungsdynamik der letzten zehn Jahre

Die Themenkarte Entwicklungsdynamik untersucht die Zunahme der Bevölkerung in den letzten 10 Jahren, um über die bestehende Situation hinaus die Entwicklung zukünftiger Verdichtungsräume und die Entwicklungstendenzen ländlich geprägter Räume zu beurteilen. Dies ist eines der grundlegenden Kriterien zur Ermittlung des zukünftigen Bedarfs an Erholungsgebieten.



## 7. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten Rolle und Inhalte des Plan Sectoriel „Landschaft“.



Nachfolgend werden die Diskussionsergebnisse im Plenum und den drei parallelen regionalen Workshops als Thesen zusammengefasst:

- Der Plan Sectoriel „Landschaft“ soll einen konkreten Rahmen für eine nachhaltige Landschaftsentwicklung setzen und Potenziale offensiv entwickeln, gleichzeitig jedoch eine flexible Ausgestaltung der Raumstruktur in den Regionen bzw. vor Ort zulassen. Eine wichtige Aufgabe liegt in der landschaftsverträglichen Gestaltung des Siedlungswachstums.
- In den Workshops wurde intensiv darüber diskutiert, welche Indikatoren und Kriterien für die Raumanalyse verwendet und welche Objekte bzw. Teilräume aus nationaler bzw. regionaler Sicht als relevant oder bedeutend eingeschätzt wurden. Die Teilnehmer konnten hierzu aus ihrer Fachkenntnis bzw. ihrer fundierten Kenntnis der Situation vor Ort viele Hinweise geben, die im Nachgang bearbeitet wurden. Allerdings liegen für einige Aspekte und Indikatoren aktuell keine flächendeckenden (digitalen) Daten vor. So wird derzeit ein nationales Biotopkataster erarbeitet, das in dieser ersten Generation von Plans Sectoriels nicht mehr berücksichtigt werden kann, aber sicherlich eine wichtige Grundlage für deren Fortschreibung darstellt.
- Wichtige Aspekte waren die Aussagetiefe und Detailschärfe des Plan Sectoriel „Landschaft“. In diesem Kontext wurde zunächst deutlich: Der Plan Sectoriel „Landschaft“ bezieht sich in seinen Bewertungen und Planungsaussagen nicht auf Einzelobjekte, sondern auf Räume bzw. Landschaften und Ensembles. Die Maßstabsfrage und Konkretheit der zukünftigen Planungsaussagen wurden kontrovers diskutiert. Einerseits wurde eine genaue Darstellung bis hin zu einem Maßstab von 1: 10.000 für die Landesplanung gefordert, um auf lokaler Ebene präzise Aussagen zur Umsetzung in die PAGs zu erhalten, beispielsweise für Grünzäsuren oder die Zone Verte Interurbaine. Andererseits wurde darauf hingewiesen, dass für die Plans Sectoriels die nationale bzw. regionale Perspektive im Vordergrund steht und deshalb keine parzellenscharfen Aussagen zu erwarten sind, nicht zuletzt um die kommunale Planungshoheit zu wahren. Allerdings bestand Konsens darüber, dass der Plan Sectoriel – unabhängig vom Maßstab – klare Ziele und Maßnahmen und somit einen wirksamen Rahmen für die PAGs setzen bzw. Handlungsanleitungen für nachfolgende Abwägungen und Konkretisierungen liefern muss.
- Bei der Frage nach der rechtsverbindlichen Ausgestaltung des Plan Sectoriel „Landschaft“ standen in erster Linie die Restriktionen für Gemeinden und Fachpolitiken im Mittelpunkt der Diskussion. Deshalb wurde eine offensive Kommunikation der positiven Wirkungen des Plan Sectoriel gefordert, damit dieses Instrument nicht nur in seinen restriktiven Ansätzen wahrgenommen wird. Es sollte deutlich werden, dass die Plans Sectoriels zu mehr Planungssicherheit und auch zu Entwicklungsimpulsen für die kommunalen Ebene und die Fachplanungen führen. Die Aussagen des Plan Sectoriel „Landschaft“ sollten deshalb auch mit der regionalökonomischen Entwicklung verknüpft werden und diese – insbesondere in den ländlichen Räumen – unterstützen.
- Es wurde angeregt, für Gemeinden, die über die Plans Sectoriels Restriktionen bezüglich der Gewerbe- und Wohnbaulandentwicklung hinnehmen müssen, beispielsweise im Bereich der Zone Verte Interurbaine, einen Ausgleich im Rahmen des Gemeindefinanzausgleichs zu prüfen. In diesem Zusammenhang wurde daraufhin hingewiesen, dass für Gemeinden ohne entsprechende Flächenentwicklung bereits heute die Möglichkeit besteht, an regionalen Gewerbe- und Industriezonen zu partizipieren.
- Der Plan Sectoriel „Landschaft“ wendet sich explizit auch den städtischen Räumen zu. Ob dies den Plan nicht überfrachtet, wurde kontrovers diskutiert. Landschaft wird entsprechend der Definition der Europäischen Landschaftskonvention sehr umfassend gesehen und schließt dementsprechend auch urbane Landschaften mit ein – zumal in Stadtlandschaften die meisten Menschen leben und von urbanen Räumen die stärksten Impulse zum Landschaftswandel ausgehen.
- Aus Sicht der Fachpolitiken stellte sich die Frage nach dem Umgang des Plan Sectoriel „Landschaft“ mit relevanten Freiraumnutzungen wie die Land- und Wasserwirtschaft. Die Berücksichtigung der Belange und Raumansprüche zentraler Freiraumnutzungen wird für eine sinnvolle Abwägung und integrative Planung als wichtig erachtet; ansonsten werden einseitig restriktive Auflagen befürchtet. Aus Sicht der Landesplanung fließen diese Aspekte wenn nicht explizit als thematischer Schwerpunkt, so doch im Rahmen der Abwägung mit ein. Zudem fehlen derzeit noch wichtige Beiträge der Fachpolitiken und Datengrundlagen wie beispielsweise eine agrarstrukturelle Fachplanung.
- Gleichzeitig wird eine inhaltliche Überfrachtung des Plan Sectoriel „Landschaft“ befürchtet. Es wurde auch angemerkt, dass die Interaktion der Schwerpunktthemen und deren Zusammenwirken noch nicht ausreichend deutlich wurden. Eine Überlagerung der Bewertungskarten wäre sinnvoll, auch um Zielkonkurrenzen, z.B. zwischen Naturschutz und Erholung, sichtbar zu machen. Dies ist in weiteren Arbeitsschritten auch geplant.
- Der Plan Sectoriel „Landschaft“ kann lediglich mit den Instrumenten der Raumplanung Ziel- und Nutzungskonkurrenzen lösen, bzw. Entwicklungsimpulse setzen. Viele Faktoren, insbesondere aus dem ökonomischen Sektor, entziehen sich dem direkten Einflussbereich der Raumplanung.
- Es wurde angeregt, in einem zweiten Schritt die konkreten Planungsaussagen des Plan Sectoriel „Landschaft“ in den Regionen vorzustellen und zu diskutieren. Um die Diskussion zu erleichtern wäre eine Information im Vorfeld wünschenswert. Eine Darstellung der administrativen Grenzen würde zudem die Lesbarkeit und Anwendung auf nachfolgenden Planungsebenen erleichtern.
- Aufgrund der aktuellen dynamischen Entwicklung in Luxemburg ist es wichtig, dass die Plans Sectoriels so schnell als möglich rechtsverbindlich und wirksam werden. Hier stellte sich die Frage, wie die Prozeduren der Plans Sectoriels und der aktuell bearbeiteten PAGs aufeinander abgestimmt werden. Sicherlich ist diese Abstimmung im Rahmen der Erarbeitung dieser ersten Generation von Plans Sectoriels schwierig. Spätestens jedoch mit der zweiten Generation und Überarbeitung der Pläne können die Prozeduren sinnvoll ineinander greifen.
- Die Grundlagenenerhebungen und Raumbewertungen des Plan Sectoriel „Landschaft“ sollten auch für andere Fachpolitiken und Planungen zur Verfügung gestellt werden.



## 8. Fazit und Ausblick

### Jean-Marie Halsdorf (Minister des Inneren und für Raumordnung)

**Wir brauchen eine koordinierte, integrative und längerfristige Planung, um einen sinnvollen Rahmen für die dynamische Entwicklung in Luxemburg zu setzen!**

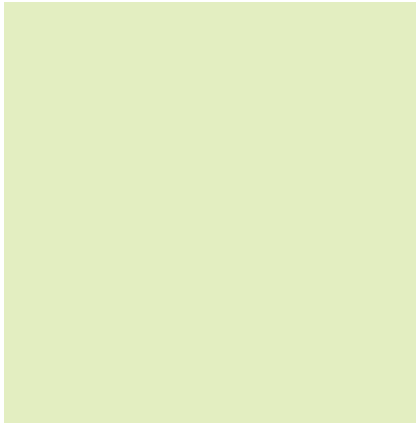
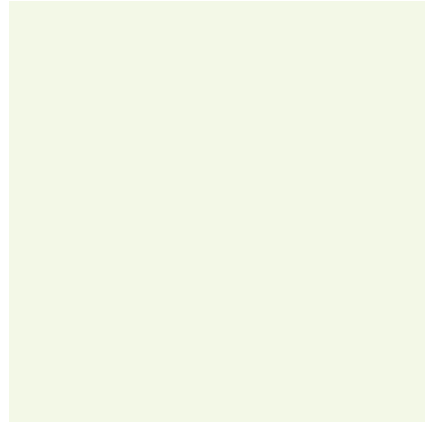
Dass wir dies nicht alleine so sehen, zeigte die positive Resonanz auf die erste Landschaftskonferenz. Die Plans Sectoriels bedeuten eine Weiterentwicklung unseres Planungssystems, um die Herausforderungen des Wirtschafts-, Verkehrs- und Siedlungswachstums zu meistern. Der Plan Sectoriel „Landschaft“ spielt dabei eine entscheidende Rolle, um die aktuellen Anstrengungen im Bereich Naturschutz oder im Rahmen der Umsetzung der Habitat-Direktive mit den Ansätzen der Landschaftskonvention zu verknüpfen und Themen wie die Entwicklung der Kulturlandschaften oder die landschaftsgebundene Erholung zu integrieren. Gleichzeitig bietet der Plan Sectoriel „Landschaft“ eine Plattform zur Abstimmung mit der Landesentwicklungsplanung in den Bereichen Transport, Wohnen und Gewerbezone.

**Im Frühjahr 2008 sollen die ersten Entwürfe der Plans Sectoriels vorliegen und in die Abstimmung gehen.**

Der Zeitplan ist sehr ambitioniert, das wissen wir. Aber wir sehen die Notwendigkeit, so schnell wie möglich einen rechtsverbindlichen Rahmen für die Landesentwicklung zu schaffen. Deshalb ist uns eine frühzeitige Einbindung der Fachleute und Kommunen so wichtig: Mit dieser Kompetenz und dem Wissen um die lokale Situation können wir die Planungen qualifizieren. Die Ergebnisse der heutigen Landschaftskonferenz sind deshalb ein wichtiger Beitrag für die weitere Arbeit.

**Sobald für den Plan Sectoriel „Landschaft“ konkrete Planungsaussagen vorliegen, werden wir zu einer zweiten Landschaftskonferenz einladen.** Wir hoffen, damit die rege Beteiligung und konstruktiven Diskussionen fortsetzen zu können. Anschließend findet die formale Prozedur statt, in deren Rahmen nochmals alle Kommunen die Möglichkeit haben, Anregungen und Bedenken zu den Plans Sectoriels zu äußern. Dennoch war und ist es uns besonders wichtig, im Vorfeld der formalen Beteiligung den Dialog zum Thema Landschaft und Landschaftsentwicklung zu initiieren bzw. zu intensivieren.

**Vielen Dank an alle, die sich an diesem Dialog beteiligt haben!**



**Veranstaltungsfotos:** Planungsgruppe agl

**Seite 5:** Zustand der Landschaften in Luxemburg; © PNPN 2007; Datenbasis: Hansa Luftbild 2006 | Größe nicht-zerschnittener Landparzellen (km<sup>2</sup>); © European Environmental Agency: Fragmentation of land and forest indicator (2002) | **Seite 6:** Das Planungssystem Luxemburg; © Innenministerium Luxemburg | **Seite 7:** IVL-Raummodell „Polyzentrische Stadt im Landschaftsraum“; © R+T, AS&P, L.A.U.B. 2004 | **Seiten 11 bis 15:** Planungsgruppe agl | **Seiten 16 bis 21:** Zeyen + Baumann | **Seite 24:** Foto oben: Ministère de l’Intérieur et de l’Aménagement du Territoire.

## Literatur

Hansa Luftbild (2006): Landschaftsmonitoring Luxembourg 2005. Abschlussbericht. Im Auftrag des Ministère de l’Environnement. Stand Februar 2006.

Hauser, Susanne; Kamleithner, Christa (2006): Ästhetik der Agglomeration. Schriftenreihe Zwischenstadt, Band 8. Herausgegeben von Thomas Sieverts. Verlag Müller + Busmann. Wuppertal.

Kühne, Olaf (2006): Landschaft in der Postmoderne. Das Beispiel des Saarlandes. Wiesbaden: Deutscher UniversitätsVerlag.

Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg (2004): IVL – Ein Integratives Verkehrs- und Landesentwicklungskonzept für Luxemburg. Bearbeitung: R+T Topp, Skoupil, Küchler und Partner; AS&P Albert Speer & Partner GmbH; L.A.U.B. Gesellschaft für Landschaftsanalyse und Umweltbewertung mbH. Januar 2004.

Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg (2004): IVL – Ein Integratives Verkehrs- und Landesentwicklungskonzept für Luxemburg. Die Idee, die Analyse, das Konzept. Ergebnisbroschüre. Bearbeitung: R+T Topp, Skoupil, Küchler und Partner; AS&P Albert Speer & Partner GmbH; L.A.U.B. Gesellschaft für Landschaftsanalyse und Umweltbewertung mbH. Stand März 2004.

Ministère de l’Environnement (2007): Plan National Protection Nature (PNPN 2007-2011)

Ministerkomitee des Europarats (2000): Europäische Landschaftskonvention. [www.coe.int/t/e/cultural\\_co-operation/environment/landscape/presentation/9\\_text/02\\_Convention\\_EN.asp#TopOfPage](http://www.coe.int/t/e/cultural_co-operation/environment/landscape/presentation/9_text/02_Convention_EN.asp#TopOfPage) am 30. Juni 2006.

Ministère de l’Intérieur, Direction de l’Aménagement du Territoire et de l’Urbanisme (2003): Grand Duché de Luxembourg. Programme Directeur d’Aménagement du Territoire. Luxembourg, le 27 mars 2003.



Ministère de l'Intérieur et de l'Aménagement du Territoire  
Ministère de l'Environnement